

Deutschlands letzte Note an Alliierte

Das deutsche Volk muß, so heißt es, Bedingungen annehmen, weil es nicht imstande ist, sich nach außen hin zu schützen

Unterzeichnung Freitag; franz. Fahnen verbrannt

Weimar, 24. Juni.—Die deutsche Regierung hat, nachdem sie den Reichstag demotiviert, von aller weiteren Opposition gegen die gestellten Bedingungen Abstand zu nehmen, den Vertrag bedingungslos angenommen. Das hierauf Bezug habende an den Premier Clemenceau gerichtete Schriftstück umfaßt knapp einen vollen Schreibpapier und lautet: Mit Zustimmung hat die deutsche Regierung aus der Aufschrift der alliierten und assoziierten Mächte ersehen, daß diese Regierungen entschlossen sind, Deutschland mit Gewalt zu zwingen, die Friedensbedingungen anzunehmen, sogar solche von geringer Bedeutung, die jedoch darauf abzielen, das Ehrgefühl des deutschen Volkes zu kränken.

Kein Generalakt oder Vertrag an der Ehre des deutschen Volkes zu rütteln und zu rühren. Nach den schrecklichen Leiden, die das deutsche Volk während der letzten Jahre durchgemacht hat, ist es nicht imstande, sich nach außen hin zu verteidigen. Eine überlegene Gewalt nachgehend und seine eigene Aufsicht über die unerhöhten Forderungen aufrecht zu erhalten, erklärt die Regierung Deutschlands, daß sie hiermit bereit ist, die auferlegten Bedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen.

Offizielle Nachrichten. Berlin, 24. Juni.—General Mäder, der die deutschen Regierungstruppen bei Weimar befehligt, drückte sich gelegentlich einer Versammlung, welcher Personen verschiedener Parteien anwohnten, in bestimmter Weise aus. Er erklärte, daß alle Stabs-Offiziere und Generale entschlossen wären, zurückzutreten.

Delegaten für Vertragsunterzeichnung. Basel, 24. Juni.—Das Berliner Tageblatt meldet, daß das neue Kabinett heute um 10 Uhr in Weimar eine Sitzung abhielt, um Delegaten zu erwählen, die den Friedensvertrag in Versailles unterzeichnen sollen.

Frankzösische Fahnen verbrannt. Koblenz, 24. Juni.—Eine aus Berlin hier eingetroffene Depesche meldet, daß fünfzehn eroberte französische Fahnen, die nach der Unterzeichnung des Friedens an Frankreich zurückgegeben werden sollten, von einer Anzahl Offiziere und Soldaten aus dem Zeughaus geholt und am Donnalabend im Hof des Großen Lichterbrunnens verbrannt wurden. Als die Fahnen nicht mehr brannten, sang die angefallene Volksmenge Deutschland über Alles.

Gott wird uns nicht verlassen. Kassel, 24. Juni.—Ueber die Lebensbedingungen äußerte sich Oberstall von Hindenburg hier einer Rede: „Gott wird uns nicht verlassen. Wir müssen Sorge tragen, daß die große Arbeit Wilhelm des Ersten und Bismarcks nicht in die Luft zerfällt. Deutschland und Europa werden dann wieder erden. Das ist mein fester Glaube, ich kann Sie nur bitten, daran festzuhalten, wenn die Stunde schlägt, zu handeln.“

Krieg in Ostland. Kopenhagen, 24. Juni.—Einer zitiert estländischen Depesche zufolge hat die sich aus Deutschen zum annehmenden Landwehr die estländischen Truppen nach siebentägiger Waffenstillstand wieder angegriffen. Der Kampf tobte auf der ganzen Linie zwischen dem Golf von Riga bis nach Rönneburg. Die britische Flotte versuchte, zu vernichten, ohne Erfolg.

Bolschewiki sympathisieren. Berlin, 24. Juni.—Der Minister Neuffer der russischen Sozialregierung hat von den Arbeitenden Deutschlands eine dröhnende Mitteilung erhalten, in welcher es heißt: In dieser dunklen Stunde, in der die Deutschen arbeiten, hat eine furchtbare Drohung...

Irlands „Präsident“ besucht Amerika

Edward de Valera taucht unermüdet in New York auf, sucht Hilfe in den Ver. Staaten.

New York, 24. Juni.—Edward Camonn de Valera, Präsident der irländischen Sinn Fein Republik, ist hier gestern unermüdet im Waldorf-Astoria Hotel aufgetaucht, nach welchem er sich in Begleitung von Rev. Peter C. McGuinness, „Assistant General“ des Karmeliter Ordens, begeben hat, nachdem er sich eilige Rufe im Karmeliter Mönchsloster, an der östlichen 20. Straße, aufgehalten hatte.

Eine große Anzahl irischer Nationalisten hatte sich vor dem Hotel eingefunden, um den Vorkämpfer für Irlands Freiheit begrüßend zu empfangen. Als de Valera der Menschenmenge erklärte, daß er nach den Ver. Staaten kam, um im Interesse der irländischen Nation Anträge zu stellen, wurde ihm stürmischer Beifall zu teil.

Herr de Valera ist ein hochgewachsener, wohlgebauter Irlander mit klaren Augen, der im Jahre 1882 als Sohn eines spanischen Vaters und einer irischen Mutter in New York geboren wurde, aber in Irland seine Erziehung genoss. Er weigerte sich, bekannt zu machen, wie er die Fahrt nach Amerika bewerkstelligte, gab aber zu, daß er sich bereits mehrere Male hier aufgehalten habe und von Boston hier eintraf.

Herr de Valera ist ein hochgewachsener, wohlgebauter Irlander mit klaren Augen, der im Jahre 1882 als Sohn eines spanischen Vaters und einer irischen Mutter in New York geboren wurde, aber in Irland seine Erziehung genoss. Er weigerte sich, bekannt zu machen, wie er die Fahrt nach Amerika bewerkstelligte, gab aber zu, daß er sich bereits mehrere Male hier aufgehalten habe und von Boston hier eintraf.

Die Herr S. J. Boland, der Sekretär des Präsidenten Irlands, bekannt gibt, daß Herr de Valera innerhalb der letzten Tage Philadelphia, Baltimore und Washington besucht und bei dieser Gelegenheit mit verschiedenen Bundes senatoren, den Kardinal Gibbons und den beiden Mitgliedern der irischen Friedensdelegation, Michael J. Ryan und Dr. Patrick J. McCartan, Unterredungen gehabt. Auch hat er bereits seinen in Rochester, N. Y., lebenden Mutter einen Besuch abgestattet.

Mehreren Zeitungsberichten zufolge, welche ihn um ein Interview ersuchten, las Herr de Valera sein Programm vor und erklärte gleichzeitig, daß er hier im Lande die Forderungen des irischen Volkes bekannt zu machen wünsche, nicht wie dem britischen Propagandisten vermittelte wurde, sondern genau wie er dieselben verleihe.

De Valera erklärte des Weiteren, daß Männer Amerika's einstweilen nach Frankreich gingen, um dort um Unterstützung bei der Gründung des freien Amerika nachzusuchen. In gleicher Weise wende er sich jetzt an die Ver. Staaten um Unterstützung in der Befreiung von Irland und sei überzeugt, in seinen Erwartungen nicht enttäuscht zu werden. Des Weiteren erklärte er, daß er mit derselben Autorität für Irland spreche, als Präsident Wilson für die Ver. Staaten, Lloyd George für England und Clemenceau für Frankreich einstehe.

Griechen ziehen sich vor Türken zurück

Paris, 24. Juni.—Wie der hiesigen Neuter Nachrichten Agentur aus Kleinasien berichtet wird, haben die dortigen griechischen Truppen gegen die Türken einen schweren Stand und müssen sich wegen großer Lebermacht vor diesen zurückziehen. Es ist angeblich zu befürchten, daß die Griechen gänzlich aus Kleinasien vertrieben werden.

Widerruf der Kriegs- Prohibition erwartet

Washington, 24. Juni.—Repräsentant Over, von Missouri, soll heute verschiedenen seiner Freunde im Vertrauen mitgeteilt haben, daß das Kriegsprohibitionsgesetz durch Präsident Wilson am Mittwoch, oder doch sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist, widerrufen werden wird. Herr Over, welcher den Präsidenten persönlich um Widerruf dieser Prohibitionsmaßregel ersuchte, weigert sich, die Quelle bekannt zu geben, von der er die Nachricht erhielt.

Angaben des Kriegsamt.

Washington, 24. Juni.—Das Kriegsdepartement hat in der Zeit vom 6. April 1917 bis zum 1. Juni 1919 die Summe von \$14,544,610.000 ausgegeben, erklärte Sekretär Baker dem Special-Komitee des Senats. Von dieser Summe wurden \$2,701,822,000 in den Ver. Staaten ausgegeben.

Interessantes aus der Bundeshauptstadt

Washington, 24. Juni. (Eigendbericht.) Die amerikanische Bahnverwaltung hat bekannt gegeben, daß in diesem und im folgenden Monat das Gros unserer Expeditionstruppen aus Frankreich zurückkehren werden. Ihre Heimbeförderung, nach Landung in atlantischen Häfen, wird die Postage-Privilgien der Bahnen sehr stark in Anspruch nehmen, weshalb das Publikum um Rücksicht gebeten und ersucht wird, sich danach zu halten.

Neberricht hat eine von der „New York Sun“ am 17. Juni veröffentlichte Erklärung des Premier-Ministers von Kanada, Sir Robert Laird Borden, derzufolge tatsächlich eine Allianz zwischen den beiden englischsprachigen Mächten, den Vereinigten Staaten und Großbritannien, besteht. Er behauptet, daß eine Allianz zwischen beiden Ländern bei Beginn des Krieges und ihr Ultimatum an die Zentralmächte den Ausbruch des Weltkonflikts verhindert hätte.

Das Sir Borden zu seiner Behauptung einer Allianz berechtigt ist, dafür liefert die Sensation des „New York Herald“ einen Beleg. Der agentische Korrespondent des Blattes, Dr. William F. Ellis, berichtet, daß die amerikanischen Konsular-Beamten in Kopenhagen völlig nach der englischen Sprache tanzten und sogar den Präsidenten läuterten, wenn sie dadurch bei ihren britischen Herren und Meistern Beifall zu erringen hofften. Weil Dr. Ellis gegen die ferliche Haltung unserer Konsular-Beamten protestierte, sorgten sie dafür, daß ihm die Erlaubnis zum Besuche des Konsulats jenseits der britischen Militär-Behörden verweigert wurde.

Den Jura, für einen engeren Anschluß der Vereinigten Staaten an Großbritannien Propaganda zu machen, verlor offenbar die neuliche Meldung des Pariser Korrespondenten der „Chicago Tribune“, Herrn W. A. Miles, der meldete, in neutralen Ländern würden Annäherungsversuche zwischen Deutschland und Japan gemacht, deren Ziel ein Bündnis zur friedlichen Durchdringung Asiens sei. Daraus sollte sich dann in der Folge ein deutsch-japanisches Bündnis ergeben, das sich gegen Frankreich, England und die Vereinigten Staaten wenden würde.

Die Nachricht im Senat über den Rücktritt von Illinois, ein Freund und Vertrauter des Präsidenten, James Hamilton Lewis, kürzlich vor einem deutsch-russischen japanischen Bündnis gewarnt. Eine Allianz zwischen der sozialdemokratischen deutschen Republik und dem autokratisch-militärischen Japan ist offenbar ein Preistraum.

Die Nachricht im Senat über den Rücktritt von Illinois, ein Freund und Vertrauter des Präsidenten, James Hamilton Lewis, kürzlich vor einem deutsch-russischen japanischen Bündnis gewarnt. Eine Allianz zwischen der sozialdemokratischen deutschen Republik und dem autokratisch-militärischen Japan ist offenbar ein Preistraum.

Die Nachricht im Senat über den Rücktritt von Illinois, ein Freund und Vertrauter des Präsidenten, James Hamilton Lewis, kürzlich vor einem deutsch-russischen japanischen Bündnis gewarnt. Eine Allianz zwischen der sozialdemokratischen deutschen Republik und dem autokratisch-militärischen Japan ist offenbar ein Preistraum.

Neues Ziel der Goldsucher.

Rapid City, S. D., 24. Juni.—Leute kommen aus allen Teilen des Westens nach den kleinen Keystone, das ungefähr 20 Meilen von hier liegt, um ihr Glück auf der Suche nach Gold zu finden. Der Grund, weshalb sich hier eine starke Einwanderung bemerkbar macht, ist die Tatsache, daß vor zwei Tagen Arbeiter beim Kiesgraben auf eine reiche Goldader stießen. Die neue Ader ähnelt der verlorengegangenen Goldader „Holy Terror“, die wie angenommen wurde, vor 18 Jahren verloren wurde.

In der neuen Ader, sowie in der alten, ist das Gold in Klumpen sichtbar. Die neue Ader ist 1000 Fuß von der Lage der alten Lager entfernt.

Zur Versenkung der deutschen Kriegsslotte

Admiral von Reuter mag für seinen Versenkungsbeehl mit dem Tode bestraft werden.

London, 24. Juni.—Das Versinken der in Scapa Flow internierten deutschen Kriegsslotte wird in den Zeitartikeln der führenden Tageszeitungen als neuer Beweis der deutschen Heimtücke bezeichnet. Man ist hier der allgemeinen Ansicht, daß Admiral von Reuter, welcher die Versenkung der Kriegsschiffe anordnete, sich eines Vergehens schuldig machte, welches mit dem Tode bestraft werden kann, da durch die Ausführung dieses Befehls alle Haftpflichtbedingungen automatisch annulliert wurden. Es ist wahrscheinlich, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird.

Von der mächtigen Flotte von 71 Schlachtschiffen aller Klassen blieben nur das Schlachtschiff Baden und 3 Zerstörer auf der Oberfläche. Vierhunderttausend Tonnen, im Werte annähernd \$350,000,000 verschwanden. Der größte Flottenvernichtungsakt in der Weltgeschichte, welcher in der kurzen Zeit von vier Stunden eine Flotte vernichtete, welche stärker war als die gesamte französische Flotte und beinahe der japanischen Flotte gewachsen war, bringt definitiv die Seemacht zum Abwärtstief, welche die Herrschaft über die See bei Jütland betritt und einmal die Oberherrlichkeit Großbritanniens auf dem Meere bedrohte.

Ein hoher britischer Flottenoffizier jagte, daß die Wasserlinie außer Ordnung hätten gebracht werden können, indem die Mörner ausgelastet worden wären. Nach der ersten Nachricht haben die Flottenoffiziere eingesehen, daß die Deutschen zwei verschiedene Zwecke erreicht haben: sie haben nicht nur der schließlichen Auslieferung der deutschen Flotte vorgebeugt, sondern haben auch den Ankerplatz in Scapa Flow in schlimmer Weise blockiert. Wie der Admiral Cecil Spring Rice sagt, wurden die größeren deutschen Schiffe in Wasser versenkt, welches 120 Fuß tief ist. Er sagte weiter: Eine große Menge Zeit, Ausgaben und Schwermühen waren erforderlich, um die Schiffe zu heben und die Einfahrt frei zu machen.

Wenn man die Hebung der Maine in Sabanna in Anbetracht zieht, so muß man großen Zweifel unterhalten, ob die größten Schiffe gehoben werden können, und es ist ebenso ungewiß, ob die Schiffe, welche an das Rand geschleppt wurden, gerettet werden können. Alles, was jetzt noch von der Armada gehoben werden kann, ist die Baden und einige rote Schiffe, welche aus dem flachen Wasser hervorragen, drei kleine Kreuzer, welche alle halb unter Wasser liegen und weniger als ein Dutzend der 50 Zerstörer.

Nach letzten Meldungen sind alle Schiffe gesunken.

Die „Aden“ wurde nach Ewan-Officer geschleppt, wo sie in dem Kinnemmer verankert. Nicht ein einziges deutsches Schiff der ganzen Flotte schwimmt jetzt noch auf dem Wasser. Alle Mörner, welche aus dem Wasser hervorragen, führen die Flagge der britischen Flotte.

Alle deutschen Gefangenen befinden sich auf dem „Royal Sovereign“. Die britische Flotte liegt auf das Meer hinaus.

Graf Bernstorff geht nach Italien

Weimar, 24. Juni.—Es verlautet, daß Graf v. Bernstorff nach Rom gehen wird.

Neues Ziel der Goldsucher. Rapid City, S. D., 24. Juni.—Leute kommen aus allen Teilen des Westens nach den kleinen Keystone, das ungefähr 20 Meilen von hier liegt, um ihr Glück auf der Suche nach Gold zu finden. Der Grund, weshalb sich hier eine starke Einwanderung bemerkbar macht, ist die Tatsache, daß vor zwei Tagen Arbeiter beim Kiesgraben auf eine reiche Goldader stießen. Die neue Ader ähnelt der verlorengegangenen Goldader „Holy Terror“, die wie angenommen wurde, vor 18 Jahren verloren wurde.

In der neuen Ader, sowie in der alten, ist das Gold in Klumpen sichtbar. Die neue Ader ist 1000 Fuß von der Lage der alten Lager entfernt.

Vertragsannahme in Paris gefeiert

Clemenceau leitet das Abfeuern des ersten Freudenbeschusses und sagt, daß er 40 Jahre auf diese Gelegenheit gewartet habe

Kleine Mächte machen Front gegen Große Fünf

Paris, 24. Juni. (Von Fred S. Ferguson, Korrespondent der United Press.)—In offiziellen Kreisen verlautet, daß der Friedensvertrag nicht vor Freitag oder Samstag in Versailles unterzeichnet werden wird. Der Sekretär der Friedenskonferenz Dutasta machte dem deutschen Delegaten Herrn von Reuter den Vorschlag, daß die Zeremonie am Donnerstag stattfinden sollte, später aber hielt man es für angebracht, die Unterzeichnung bis auf Freitag oder Samstag zu verschieben.

Herr Dautasta, Mitglied der deutschen Friedenskommission, sagt, daß, obgleich Sekretär von Daniel von seiner Regierung bevollmächtigt wurde, den Vertrag zu unterzeichnen, dieser Akt wahrscheinlich von Mathias Erzberger, Vorsitzender der Waffenstillstandskommission und Vize-Kanzler im Baurer Kabinett, vorgenommen werden wird. Es ist anzunehmen, daß nur ein einziger Vertreter Deutschlands seinen Namen unter das Schriftstück setzen wird. Daniel ist nicht geneigt, den Vertrag zu unterzeichnen und soll die Regierung ersucht haben, ihn abzurufen.

In ganz Paris fanden gestern wegen der Bekanntgabe, daß Deutschland die Bedingungen annehmen würde, Festlichkeiten und Demonstrationen statt. Premier Clemenceau war bei dem Abfeuern des ersten Raketenbeschusses zugegen und bemerkte: „Darauf habe ich 40 Jahre lang gewartet.“

Präsident Wilson konferierte gestern abend mit den Mitgliedern der amerikanischen Friedenskommission und besprach seine Absicht, die noch von den Amerikanern zu verrichtende Arbeit. Man sprach auch über die Versenkung der deutschen Kriegsslotte in Scapa Flow, kam jedoch zu keinem Beschluß, da man erst weitere offizielle Berichte über den Vorkfall abwarten will. Als der Präsident und die übrigen amerikanischen Delegaten ihr Hauptquartier verließen, wurde ihnen von der Volksmenge eine Ovation zuteil.

Der Speisesaal im Versailles-Palast wird inzwischen zur Unterzeichnung des Friedensvertrages in Stand gesetzt. Der Akt dürfte, da das Dokument von 65 Delegaten unterschrieben werden wird, zwei Stunden in Anspruch nehmen. Es ist noch nicht gewiß, ob Clemenceau bei dieser Gelegenheit eine Rede halten wird, ohne Zweifel aber wird der deutsche Delegat, der den Vertrag unterzeichnet, zum letzten Male Worte des Protestes an die übrigen Delegaten richten.

Alle Delegaten werden in Gehäusen und Jähndern erscheinen; es wird angenommen, daß die Zeremonie zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags ihren Anfang nimmt; der Zeitpunkt aber ist einer Veränderung unterworfen. Aufgereiht zu beiden Seiten des Saales werden sich die 400 Korrespondenten befinden. Besondere Tische sind ihnen zur Verfügung gestellt. Auch werden Mitglieder des französischen Senats und der Deputiertenkammer anwesend sein. Das Volk wird zu Teilen des Sanktoriums zugelassen werden. Infanterie und Kavallerie werden die Ehrenwache bilden.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen werden nicht gleich nach Friedensschluß erfolgen; erst nach Ratifizierung des Vertrages wird solches der Fall sein. Inzwischen wird Deutschland in Frankreich durch ein Mitglied der deutschen Friedenskommission vertreten sein.

Kleine Nationen ungehalten. Paris, 24. Juni.—Trotzdem heute in ganz Paris großer Jubel herrscht, erweitert sich die Klart, welche zwischen den vereinigten kleinen Nationen und den Großen Fünf besteht. Die Erbitterung der kleinen richtet sich namentlich gegen Italien. Die italienischen Delegaten sind angewiesen worden, den Frieden zu unterzeichnen. Es verlautet, daß der Ministerpräsident Rumianowski Präsident der Vereinigten Nationen ist, die nichts anderes beabsichtigt, als Griechenland, Polen, Rumänien, Serbien und...

Wetterbericht. Für Omaha und Umgegend.—Schon heute abend und Mittwoch, Berzig Weibel in der Temperatur. Für Nebraska und Iowa.—Allgemein schön heute abend und Mittwoch, wenig Wechsel in der Temperatur.

andere Nationen zu veranlassen, sich gegen die fünf Großmächte und die Völkerliga zu wenden, bis ihnen ihrer Ansicht nach Gerechtigkeitsanteil wird. Mit beratigen Gedanken haben sich die Vertreter der kleinen Nationen bereits seit drei Wochen getragen. Die Ursache dieses Verhaltens ist darauf zurückzuführen, daß Italien eine feindselige Haltung gegen die Jugo-Slawen und Serben einnimmt und weil Italien die italienischen Streitkräfte gegen die Jugo-Slawen unterwirft. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es zwischen Italienern und Griechen auf der Balkanhalbinsel zum Kampfe kommen wird. Polen ist empört, weil die Großen Fünf nicht das Oberbefehl der polnischen Republik einberufen hat. Schon jetzt ist die Möglichkeit vorhanden, daß ein Krieg zwischen Italien und mehreren...

Müller Vorsitzender der Friedenskommission. Versailles, 24. Juni.—Der neue deutsche Minister des Auswärtigen Hermann Müller ist, wie hier heute offiziell angekündigt wird, zum Vorsitzenden der deutschen Friedenskommission ernannt worden. Es heißt ferner, daß er den Vertrag unterzeichnen, aber von einer aus 20 Personen bestehenden Delegation begleitet werden wird.

Clemenceau wird abhauen. Paris, 24. Juni.—Premier Clemenceau hat sich geäußert, von seinem Amte nach Unterzeichnung des Friedensvertrages zurückzutreten. Es verlautet, daß die französische Volksvertretung im Juli den Frieden ratifizieren wird.

Belgien erhält \$500,000,000. Paris, 24. Juni.—Das Komitee der Friedenskonferenz, welches die Schadenersatzprüche auszugleichen hat, ist zu dem Entschluß gekommen, daß Belgien vorerst \$500,000,000 von der Entschädigungssumme, die Deutschland zu zahlen hat, erhalten soll.

Große Waldbrände in Montana u. Idaho

Missoula, Mont., 24. Juni.—Wie vom hiesigen Fort-Sauptquartier der Bundesregierung bekannt gegeben wird, bedrohen zahlreiche große Brände im westlichen Montana und nördlichen Idaho die Waldbestände. Andauernd hohe Temperatur und große Trockenheit haben die Waldwälder leicht entzündbar gemacht. Obwohl die Waldbrände mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden, scheinen sich dieselben dennoch immer weiter auszubreiten. Glücklicherweise gelang es aber, dieselben von dicht besiedelten Gegenden fernzuhalten.

Militärtransport mit Geleit.

Lincoln, Neb., 24. Juni.—Gen. C. W. Drake, Chef des Motor-Militärtransport Corps, setzte Gouverneur McNeble in Kenntnis, daß in der Nacht vom 26. Juli bis 1. August ein transkontinentaler Motortransport mit Geleit, von Washington nach San Francisco, über die Lincoln Hochstraße im Staat Nebraska fahren wird. Der Gouverneur wird gebeten, dies zu veröffentlichen, damit die Hochstraße in gutem Zustand gesetzt werde. Der Zweck des Transports ist die motorisierte Art der Transports in der Armee einer Prüfung zu unterwerfen. Das Kriegs-Departement will dadurch auch sein Ziel dazu beitragen, den Wert permanenter Hochstraßen festzustellen und so den Bau derselben zu fördern. Alle Erfahrungen auf diesem Gebiet werden weiter vermerkt.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend.—Schon heute abend und Mittwoch, Berzig Weibel in der Temperatur. Für Nebraska und Iowa.—Allgemein schön heute abend und Mittwoch, wenig Wechsel in der Temperatur.